

Letzter Sonntag. n. Epiphantias, 31. Januar 2021  
**Predigt für die Kirchengemeinde Weißenhorn**  
Reihe III: 2. Petr. 1,16-19 / Pfarrer Andreas Erstling

---

*Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.*

Kennen Sie den „kleinen Propheten“, liebe Gemeinde? Der „kleine Prophet“ ist für mich immer der kleine Löffel über dem Teller auf dem Tischgedeck. Die Bezeichnung „kleiner Prophet“ kommt daher, weil Propheten normalerweise etwas ankündigen. Und so kündigt dieser kleine Löffel schon zu Beginn der Mahlzeit an, dass es nach dem Hauptgang noch einen süßen Nachtisch geben wird. Denn ohne Grund deckt niemand einen Nachtschlöffel auf. Es stimmt mich immer erwartungsvoll, wenn dieser „kleine Prophet“ mir sagt, dass ich mich heute noch auf ein Dessert freuen darf. Eine solche Ankündigung verleiht dem Essen eine Perspektive, die über die bloße Nahrungsaufnahme hinausgeht. Und diese Perspektive tut der Seele gut.

Wir befinden uns in einer Zeit, in der unser Leben aufgrund der Ansteckungsgefahr in vielerlei Hinsicht auf die elementarsten Dinge reduziert ist. Und je länger dieser „Lockdown“ geht, desto mehr sehnen wir uns im Grunde unseres Herzens nach allem, was über das normale Tagesgeschäft hinausgeht: *„Ich möchte mal wieder Essen gehen, im Chor singen oder in den Urlaub fahren dürfen.“* höre ich in meinem Bekanntenkreis immer wieder. Wir sehnen uns nach den „Propheten“, die uns sagen: es kommt bald eine andere Zeit auf die Du dich von Herzen freuen darfst. Das Leben ist viel mehr als nur das nackte Überleben. Wie wichtig sind doch all die schönen Dinge, die unser Leben reich und wertvoll machen. Und dazu gehört für mich natürlich auch der Glaube, der meinem Leben Kraft und Hoffnung schenkt.

Das bestätigt auch der heutige Bibelabschnitt aus dem 2. Petrusbrief. Der Verfasser erinnert die Gemeindeglieder an das prophetische Wort und sagt: *„Ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort.“* Wir leben in der Tat in einer schwierigen, ja vielleicht sogar in einer dunklen Zeit. Und es gibt so viele Dinge, die unser Zusammenleben im Moment sehr trüben. Aber selbst in dieser trüben Zeit gibt es allenthalben auch die sogenannten „kleinen Propheten“, die unser Leben auch jetzt schon etwas freundlicher und heller machen. Wir müssen sie nur wahrnehmen und freilegen. „Murmelmomente“ hat das die Vertrauensfrau unseres Kirchenvorstandes genannt. Die kleinen Freuden des Alltags, die unser Leben reich und glücklich machen. Auf der Homepage unserer Kirchengemeinde versuchen wir ihnen Raum zu geben und jeder kann

dazu seinen Beitrag leisten. *„Ein unverhofftes Geschenk im Briefkasten, eine Tüte mit frischen Brötchen an der Türklinke, eine handgeschriebene Karte. So nett bin ich (heute) bedacht worden ohne Geburtstag zu haben. Es ist schön zu merken, dass andere an einen denken.“* schreibt eine Userin in diesen Blog.

Der heutige Bibelabschnitt weist übrigens völlig zurecht darauf hin, dass die entscheidende Veränderung der Verhältnisse bereits tief in meinem Inneren beginnt. In meinem Herzen geht etwas auf, das mein Leben entscheidend prägen und verändern kann. Auch jetzt schon, wo alles um mich her noch dunkel ist. Und deshalb deutet der Verfasser des 2. Petrusbriefes auf den Morgenstern, der schon in aller Frühe am Himmel steht, wenn der Rest der Welt noch nahezu im Dunkeln liegt. Der Morgenstern kündigt an, dass der Tag anbrechen und das Sonnenlicht bald am Firmament erscheinen wird.

Der Pfarrer und Liederdichter Philipp Nicolai nimmt diesen Gedanken auf und schreibt den ergreifenden Vers *„Wie schön leuchtet der Morgenstern voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, die süße Wurzel Jesse.“* Er schreibt dies ausgerechnet in einer Zeit als die Pest, der sogenannte „Schwarze Tod“, eine der verheerendsten Pandemien der Weltgeschichte in Mitteleuropa wütet und geschätzte 25 Millionen Todesopfer fordert – ein Drittel der damaligen Bevölkerung! Kaum zu glauben, dass er ausgerechnet in dieser schweren Zeit die Kraft aufbringt, ein so inniges und zu Herzen gehendes Lied zu schreiben, das wir bis heute immer wieder gern in unseren Gottesdiensten singen. Philipp Nicolai veröffentlicht dieses Lied im sogenannten „Freudenspiegel des ewigen Lebens“. Dieser „Freudenspiegel“ sollte eine Trostschrift für sich und seine Gemeinde sein. Mit dem Blick auf die himmlische Welt wollte er in der von Leid und Tod erfüllten Gegenwart gewissermaßen die inneren Widerstandskräfte seiner Mitmenschen wecken.

In einer wissenschaftlichen Abhandlung über Philipp Nicolai heißt es: *„Ringsumher starben seine Gemeindeglieder dahin, täglich bis zu dreißig wurden eilig in Massengräbern bestattet. Gegen diesen Gestank des Todes habe er sich, so berichtet er in jener Schrift, mit dem „Räucherwerk beständiger Gebete“ gewehrt und dies „mit dem Nachdenken über das ewige Leben und den Zustand der treuen Seele im himmlischen Paradies vor dem jüngsten Tag verbunden. Ist das Weltflucht? Offenbar das genaue Gegenteil! ... Der Blick über das Überblickbare hinaus vermag psychosomatische Abwehrkräfte zu entwickeln und zu stärken, es sei zum Leben oder Sterben. Der Dichterpfarrer Nicolai selbst verdankt ihm nach eigenem Verständnis die Bewahrung vor Ansteckung.“*

Genauso wichtig wie die Errungenschaften der modernen Medizin ist auch das innere Seelenheil für unser Leben. Der neu entwickelte Impfstoff verhilft uns, wenn wir Glück haben, wieder zurück zu einem halbwegs normalen Leben. Aber wir brauchen viel mehr als nur ein halbwegs normales Leben, um wirklich glücklich zu sein. Wir brauchen einen „Propheten“ der uns immer wieder daran erinnert, dass das Leben viel mehr ist als das, was wir vor Augen haben. Das Leben ist ein unverdientes Geschenk, das hier auf Erden beginnt aber seinen wahren Reichtum und seine vollkommene Erfüllung erst dort findet, wo wir *„seine Herrlichkeit mit eigenen Augen sehen“*. Amen.